

**Zeitmaschine**

# Schwindler in Nadelstreifen

**Wie so manch privater „Häuslebauer“ finanziert auch er seine Projekte mit geliehenem Geld. Ohne genau zu prüfen, geben ihm die Banken bereitwillig Milliardensummen. Dann platzt der Schwindel: Am 18. Mai vor 20 Jahren wird der Immobilienspekulant Jürgen Schneider verhaftet.**

Jürgen Schneider wird 1934 in Frankfurt am Main als Sohn eines Bauunternehmers geboren. Nach seinem Studium macht er sich als Bauingenieur und vor allem als Bauinvestor einen Namen. Zunehmend spezialisiert sich Schneider junior auf historische Gebäude, die er aufwändig restaurieren lässt.

Häufig handelt es sich hierbei um attraktive Baudenkmäler im innerstädtischen Bereich oder, im Jargon der Immobilienbranche, um „Sahnestücke in Top-Lage“.

Schneiders Eigenkapital reicht für die kostspielige Sanierung nicht aus. Er nimmt daher bei zahlreichen Banken Kredite auf. Die Geldinstitute sind erstaunlich freigiebig und überprüfen

die Angaben des bekannten Geschäftsmannes kaum. Das macht dieser sich zunutze. Um noch größere Kreditsummen zu erhalten, erfindet er teilweise ganze Stockwerke hinzu, die es in Wahrheit gar nicht gibt.

Nach ersten Erfolgen bleiben die erhofften Mieteinnahmen dann jedoch ebenso aus wie hohe Erlöse aus dem Verkauf der auf Pump sanierten Häuser. Als die Blase platzt, stehen gegen den Bauunternehmer Forderungen von fast sieben Milliarden D-Mark aus.

An dieser Höhe tragen die Banken durch ihre fahrlässige Kreditvergabe letztlich eine Mitschuld. Auch das Image der Deutschen Bank ist angekratzt. Deren Sprecher Hilmar Kopper bezeichnet die ausstehenden Forderungen diverser Handwerksbetriebe als „Peanuts“ und sorgt dadurch für einen weiteren Ansehensverlust.

Anders als so mancher Bankangestellte, muss sich zumindest der flüchtige Bauunternehmer für seine Taten verantworten. Vor 20 Jahren, am 18. Mai 1995, wird Jürgen Schneider verhaftet.



Foto: picture-alliance



Foto: Appaloosa

**Jürgen Schneider (Mitte) bei seiner Verhaftung in Miami, Florida (USA). Der Bauunternehmer war unter anderem auch für die Sanierung der Mädlerpassage mit „Auerbachs Keller“ in Leipzig verantwortlich.**

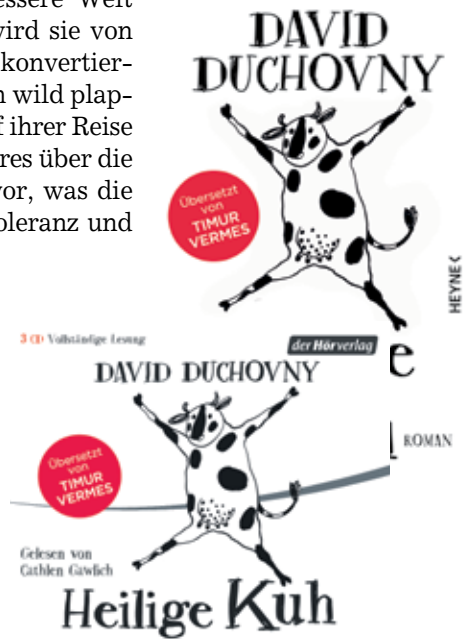
**Buchtipp**

# Heilige Kuh

Die Kuh Elsie ist glücklich. Sie verbringt ihre Tage mit Essen und Schlummern. Doch dann erschüttert ein Blick durch das Fenster des Bauernhofs ihre Welt: Durch den leuchtenden Schachtelgott (so nennt sie den Fernseher) erfährt sie etwas über industrielle Mastbetriebe. Elsie beschließt, in eine bessere Welt zu fliehen. Begleitet wird sie von einem zum Judentum konvertierten Schwein und einem wild plappernden Truthahn. Auf ihrer Reise entdecken sie viel Wahres über die Menschen und leben vor, was die Welt heute braucht: Toleranz und Menschlichkeit.

David Duchovny: *Heilige Kuh*. Heyne Verlag, 224 Seiten, ISBN: 978-3-453-26989-7, 16,99 Euro.

Das Hörbuch wird gelesen von Cathlen Gawlich. Der Hörverlag (3 CDs), ISBN: 978-3-8445-1815-3, 16,99 Euro.



Wenn Sie eines der vorgestellten Bücher bzw. Hörbücher (Wunsch bitte angeben!) gewinnen möchten, schreiben Sie einfach eine E-Mail an: [redaktion@sovd.de](mailto:redaktion@sovd.de) oder eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Als Betreff bzw. Stichwort geben Sie bitte „Heilige Kuh“ an! Einsendeschluss ist der 15. Mai.

**Gibt's doch gar nicht, oder?**

# Gefängnisausbruch per E-Mail

Wer früher im Knast saß, der bekam einen Kuchen, in dem sich eine Feile befand. Mit dieser arbeitete sich der Knacki dann eifrig durch die Gitterstäbe Richtung Freiheit. Einem Gefangenen in England war das offensichtlich zu mühselig. Der Mann war im Umgang mit dem Internet so geübt, dass er sich mit einer gefälschten E-Mail einfach selbst aus dem Gefängnis entließ.

Es klingt nach der Vorlage für einen Hollywoodfilm. Neil Moore sitzt wegen Betruges in Millionenhöhe in London in Untersuchungshaft. Untätig auf seinen Prozess zu warten kommt für den pffiffigen Gauner allerdings nicht in Frage. Er organisiert sich ein Handy, geht damit online und besorgt sich eine gefälschte E-Mail-Adresse. Diese ist ganz bewusst der Adresse der zuständigen Behörde nachempfunden und kann somit leicht mit dieser verwechselt werden. Und genau das macht sich Moore zunutze. Von hier aus verschickt er seine eigenen – ebenfalls gefälschten – Entlassungspapiere an die Aufseher in seinem Gefängnis, die ihm darauf hin Tür und Tor öffnen. Sein Ausbruch

wird erst bemerkt, als Moores Anwälte mit ihrem Schützling sprechen wollen und dieser nicht auffindbar ist.

Zumindest für Neil Moore hat die Geschichte nicht unbedingt ein gutes Ende. Denn nur drei Tage nach seiner Flucht stellt sich der Mann reumütig der Polizei. Nun sitzt er wieder im Gefängnis und muss sich zusätzlich wegen seines Ausbruchs verantworten, denn auch das ist strafbar.



Foto: MaxRiesgo/fotolia

**Durch die Gitter sägen? Per Stabhochsprung über die Mauer? Wie antiquiert! Moderne Ganoven brechen „online“ aus.**

**Denksport**

# Buchstaben-Labyrinth

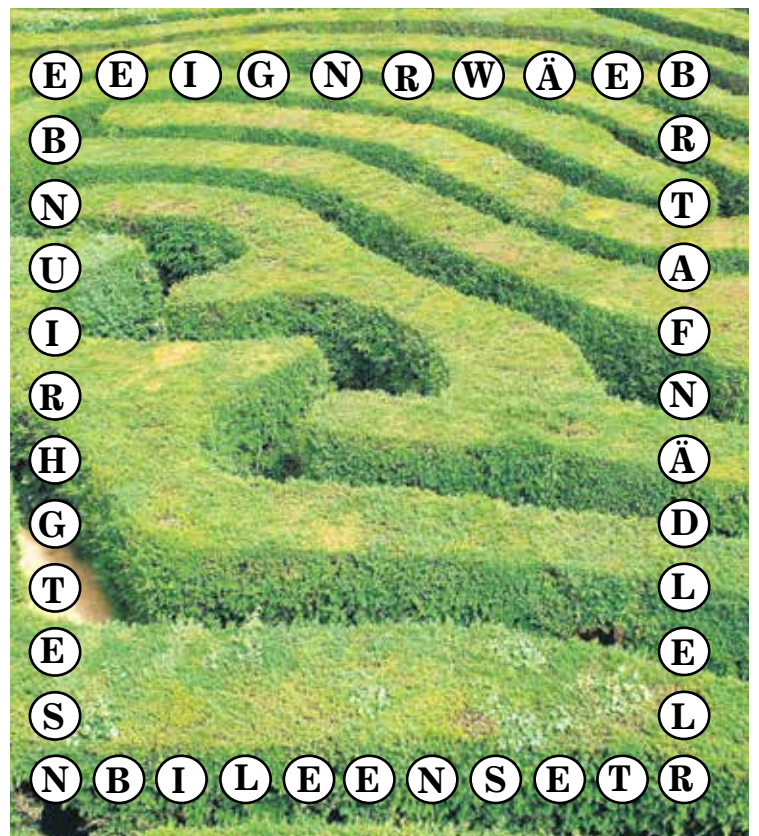


Foto: WestPic/fotolia

In diesem Buchstaben-Labyrinth versteckt sich ein bekanntes Sprichwort. Sie müssen den Anfang finden und dann jeweils einen Buchstaben überspringen. Insgesamt umrunden Sie den Rahmen zweimal – viel Erfolg! Die Lösung finden Sie wie immer auf Seite 18 in dieser Ausgabe.